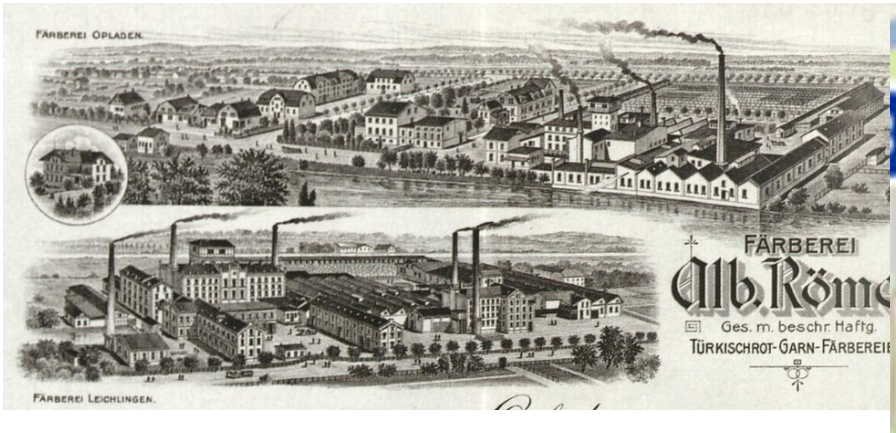
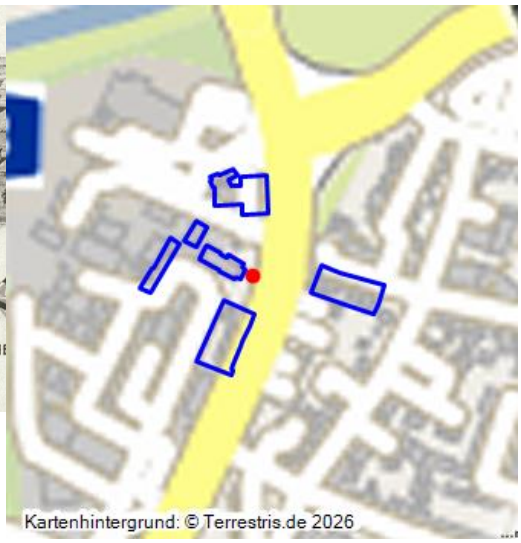
Türkischrot-Färberei Römer und Siedlung Opladen

Schlagwörter: Färberei (Wirtschaft), Werkssiedlung
Fachsicht(en): Denkmalpflege
Gemeinde(n): Leverkusen
Kreis(e): Leverkusen
Bundesland: Nordrhein-Westfalen





Briefkopf Türkischrot-Färberei Römer (1912)
Fotograf/Urheber: Archiv OGV

Die Türkischrotfärberei Römer in Opladen wurde 1865 von dem aus der Nähe von Mettmann stammenden Färbermeister Albert Römer (1825-1915) gegründet. Entscheidend für die Standortwahl weit westlich des damaligen Ortskerns am Ende der späteren Altstadtstraße war die Lage an der Wupper (Antriebskraft und Brauchwasser). 1877 wurde der 1855 geborene Sohn Max Römer mit 23 Jahren Prokurist; aber erst 1896 übernahm er die alleinige Unternehmensleitung. Bereits 1890 hatten die Römers ihr Unternehmen um die ehemalige Weyermannsche Großfärberei (A. Weyermann & Söhne) in Leichlingen erweitert; von damals 94 Mitarbeitern in Opladen stieg die Zahl der Mitarbeiter bis 1896 auf mehr als 300. 1914 wurden 1.400 t Garne verarbeitet, von denen ein großer Teil ins Ausland exportiert wurde. Spezialität war das Färben von Wolle mit dem aus der Krappwurzel gewonnenen roten Farbstoff. Mit der Färberei der Gebrüder Schöller (später „Schusterinsel“) siedelte sich 1873 ein weiterer Großbetrieb der Branche in Opladen an.

Nach mehreren Jahrzehnten erfolgreicher und einträglicher Tätigkeit kam mit dem Ersten Weltkrieg ein massiver Einbruch durch den Wegfall der Exporte. Max Römer verkaufte sein Anwesen am Frankenberg in Opladen und zog mit seiner Frau nach Stuttgart, wo er 1925 verstarb. Die Produktion wurde 1930 in Leichlingen konzentriert, und 1937 wurden die Fabrikbauten an der Wupper abgebrochen. Seit Ende der 1920er Jahre trennte eine Umgebungsstraße - Vorläufer der Bundesautobahn A1 - Fabrik und Arbeitersiedlung Römer voneinander.

Gesamtanlage und Fabrikbauten

In einer Entfernung von etwa 800 Meter Luftlinie von der auf dem Frankenberg thronenden Villa der Familie Römer entwickelte sich flussabwärts an der Wupper eine Kombination aus Fabrik, Verwaltung und Siedlung. Siedlung und Verwaltung stehen sich an der Bonner Straße leicht versetzt gegenüber. Die Fabrik erstreckte sich nördlich davon bis an das Ufer der Wupper.

Dominant zeichnen sich im Werk, wie es die Zeichnung auf dem Briefkopf der 1920er Jahre zeigt, die in einer mehrschiffigen Shedhalle untergebrachte Färberei und die Kraftanlage ab. Umstanden von drei Schornsteinen steht im Zentrum der Kraftanlage ein Turm, vermutlich ein Wasserturm für das auch in den Kesseln des Kraftwerks benötigte Brauchwasser.
Hier als Teil des ehemaligen Werksgeländes, befinden sich die einzig erhaltenen Produktionsbauten der Färberei Alb. Römer: zwei schmale, schlanke Backsteinhallen, ebenso mit Satteldächern gedeckt wie die nicht erhaltenen Sheds an der Wupper. Neben den

spannenden, schlanken Proportionen der Gebäudekörper fallen in der Binnengliederung besonders die Rundfenster (Okuli) in den Giebeldreiecken und die stufenförmigen Ortganggesimse ins Auge. Die gestreckten Gebäudekörper werden besonders durch die hohen, weit aus dem Boden emporwachsenden Kellergeschosse hervorgerufen.

Verwaltung
Das vergleichsweise schlicht gehaltene Verwaltungsgebäude in spätklassizistischen Formen steht rechtwinklig zur vorbeiführenden Bonner Straße. Der zweigeschossige Putzbau ist mit einem flachen Satteldach gedeckt. In seiner Verlängerung schließt sich Richtung Fabrik ein Lager- und Versandgebäude an.

Siedlung
Meisterhäuser und Arbeiterwohnungen heben sich in der kleinen Siedlung jenseits der Bonner Straße deutlich voneinander ab. Die drei Meisterhäuser stehen an der Richtung Opladener Stadtmitte verlaufenden Altstadtstraße. Die eingeschossigen Häuser beeindrucken besonders durch ihre hohen Mansarddächer. Historische Fotos zeigen eine Anlehnung der Architektur an bergische Formen mit holzverschalten Giebeln und diagonal verbretterten, streifenförmig gestrichenen Fensterläden.
Für die Arbeiterwohnungen entstand an der Bonner Straße ein Wohnhof, umstanden von ein- und zweigeschossigen Putzbauten. Wohnhöfe dieser Art entstanden häufig in dieser Zeit im Rahmen des genossenschaftlichen Kleinwohnungsbaus. Kleine, platzartige Grünanlagen vor den Häusern sollten den Bewohnern Abstand vom Straßenlärm und Aufenthaltsqualität vor den Häusern verschaffen. Markant in der Architektur der Häuser sind die loggienartigen, rundbogig geschlossenen Hauseingänge und auch hier - wie bei den Meisterhäusern - die hohen Mansarddächer.

(Alexander Kierdorf, Institut. Industrie-Kultur-Geschichte-Landschaft, 2021)

Literatur

Schneider-Bertenburg, Lino (2016): Die Unternehmerfamilie Römer in Opladen. In: v. Büren/Gutbier (hg.): Das preußische Jahrhundert. Jülich, Opladen und das Rheinland zwischen 1815 und 1914, S. 291-296. Goch.

Soenius, Ulrich S. (2018): Leverkusener Wirtschaftsgeschichte. S. 89-90, 112, 149, 161. Neustadt an der Aisch.

Türkischrot-Färberei Römer und Siedlung Opladen

Schlagwörter: Färberei (Wirtschaft), Werkssiedlung
Straße / Hausnummer: Bonner Straße 2
Ort: 51379 Leverkusen - Opladen / Deutschland
Fachsicht(en): Denkmalpflege
Gesetzlich geschütztes Kulturdenkmal: Kein
Erfassungsmaßstab: i.d.R. 1:5.000 (größer als 1:20.000)
Erfassungsmethoden: Literaturauswertung
Historischer Zeitraum: Beginn 1865
Koordinate WGS84: 51° 03 58,5 N: 6° 59 26,7 O / 51,06625°N: 6,99075°O
Koordinate UTM: 32.359.218,71 m: 5.659.112,69 m
Koordinate Gauss/Krüger: 2.569.491,98 m: 5.659.484,04 m

Empfohlene Zitierweise

Urheberrechtlicher Hinweis: Der hier präsentierte Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Die angezeigten Medien unterliegen möglicherweise zusätzlichen urheberrechtlichen Bedingungen, die an diesen ausgewiesen sind.

Empfohlene Zitierweise: Alexander Kierdorf (2021), „Türkischrot-Färberei Römer und Siedlung Opladen“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-343866 (Abgerufen: 6. November 2026)

Copyright © **LVR**

LVR
Qualität für Menschen

HESSEN

SH
Schleswig-Holstein
Der echte Norden

RheinlandPfalz

Rheinischer Verein
Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz